

# Einleitung

Was zeichnet die Bildsprache herausragender Fotografen aus?

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

es ist der Traum vieler Fotografen, einen eigenen unverkennbaren Bildstil, eine eigenständige, unverwechselbare Bildsprache zu entwickeln. In der heutigen Bilderflut ist dieses Ziel nicht einfach zu erreichen. Was braucht es, dass sich eine fotografische Ausdrucksweise zu einer individuellen, wirkungsvollen, qualitativ hochstehenden und von den Betrachtern der Fotografien auch leicht zu erkennenden, eigenständigen Bildsprache entwickeln kann? Das ist die zentrale Frage dieses letzten Buches der Reihe *Die MAGIE der Fotografie oder das GEHEIMNIS herausragender Bilder*.

Die Fotografie bewegt sich in der langen Tradition der Bildenden Kunst. In unserem Kulturraum spielte bis zur Renaissance die Persönlichkeit des Künstlers keine zentrale Rolle. Die Maler des Mittelalters sahen sich als Handwerker. Ihre Bilder sollten die biblische Geschichte möglichst gut illustrieren und die Allmacht und das Wirken Gottes sichtbar machen. Von den Künstlern wurde nicht erwartet, dass sie etwas Neues erfanden. Ihre Gemälde bildeten ein Bestandteil des Gesamtkunstwerks des Kirchengebäudes.

Erst in der Zeit der Renaissance entstand die Vorstellung vom Künstler als Genie, der aufgrund seines besonderen, angeborenen Talents herausragende Werke schaffen kann. Der Künstler wird seither als Individuum mit eigenem Namen und einer persönlichen künstlerischen Handschrift wahrgenommen.<sup>1</sup>

Berühmte herausragende Künstler wurden jeweils von anderen Künstlern kopiert oder nachgeahmt. Dabei geht die Bandbreite von Kopien (im Rahmen der Kunstausbildung) und Fälschungen, über Werke von Schülern des Künstlers aus seiner Werkstatt (die sich oft kaum von den Werken des Meisters unterscheiden) bis zu Nachahmungen des entsprechenden Malstils<sup>2</sup>. Schon alleine aus finanziellen Gründen ist es heute sehr wichtig zu wissen, welche Werke vom Meister und welche von seinen Schülern, Nachahmern und Kopisten stammen.

Viele herausragende Maler zeichnen sich durch einen besonderen Malstil aus. Um 1600 erfand der Italiener Michelangelo Merisi, Caravaggio genannt (1571-1610), einen auch für uns Fotografen bedeutenden Malstil mit seiner neuen Art der Licht- und Schattenmalerei. Roberto Longhi beschrieb seinen Einfluss auf die Geschichte der Malerei: »Ohne ihn hätte es keinen Ribera, Vermeer, Georges de La Tour oder Rembrandt gegeben. Und Delacroix, Courbet und Manet hätten anders gemalt.«<sup>3</sup> Diese Hell-Dunkel-Malerei (im Italienischen *Chiaroscuro* und im Französischen *Clair-obscur* bezeichnet) mit den kraftvollen Schatten und den herausgehobenen hellen Bereichen beeinflusste neben der Malerei auch die Fotografie und den Film.

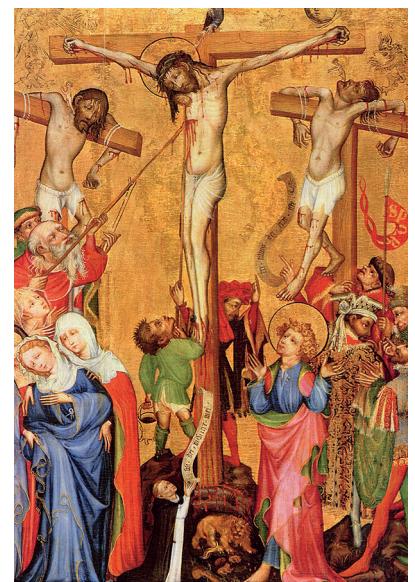
In der Malerei spricht man von Malstilen. Das Wort *Stil* bedeutet dabei etwas wie eine Handschrift. Der Stil eines Künstlers beschreibt so zunächst die persönliche, wiedererkennbare Art, sein Kunstwerk zu erschaffen und formen. Stil kann aber auch eine Bezeichnung für eine bestimmte Art und Weise zu zeichnen oder modellieren sein. Dann können mehrere Künstler den gleichen Stil pflegen. Die Kunstgeschichte ordnet manchmal auch ganze Epochen solchen Stilen zu (z.B. der Stil der Gotik, der Renaissance oder des Barocks).

Seit dem Beginn der Moderne zu Beginn des 20. Jahrhunderts ist es allerdings sehr schwierig geworden, solche Zuordnungen zu machen. Es entstanden in kurzer Zeit sehr viele verschiedene Stilrichtungen (z.B. *Expressionismus*, *Kubismus*, *Konstruktivismus*), die teilweise auch zur gleichen Zeit stattfanden. Und heute können wir in der Kunst kaum mehr einheitliche Stile erkennen, zu individuell sind die Positionen, Strategien und Herangehensweisen der Künstler geworden. Umso wichtiger ist es für die heutigen Künstler, einen eigenen persönlichen Stil zu finden und in ihren Werken zu zeigen.<sup>4</sup>

In der Malerei formierten sich die Künstler oft zu Gruppen, die einen bestimmten Malstil prägten. Bekannt ist die

## » Colmarer Kreuzigung

Das Gemälde »Kreuzigung mit Dominikanermönch« (Colmarer Kreuzigung) wurde von einem unbekannten Maler geschaffen, der mit dem Namen »Meister der Colmarer Kreuzigung« bezeichnet wird. Das von ihm um 1410 geschaffene Altarbild stellt die Kreuzigung Christi dar. Der Stil dieses Gemäldes erinnert an die Buchmalerei in Frankreich im 14. Jahrhundert.<sup>5</sup> Typisch für die Malerei der Gotik sind der Goldhintergrund, die leuchtenden, bunten Farben, die sehr unterschiedlichen Größen der Personen und die stilisierten Gesten und Gesichtsausdrücke der Menschen.<sup>6</sup> Das Gemälde befindet sich im Musée Unterlinden in Colmar.





» **Die Berufung des heiligen Matthäus**  
Michelangelo Merisi, nach dem Herkunfts-  
ort seiner Eltern kurz Caravaggio genannt, war  
ein italienischer Maler des Frühbarocks, der  
sich durch seine neuartige, realistische und  
sehr kraftvolle Bildgestaltung auszeichnet.  
Sein Gemälde »Die Berufung des heiligen Mat-  
thäus« aus dem Jahr 1599-1600 zeigt seinen  
speziellen Umgang mit Licht und Schatten, für  
den Caravaggio berühmt wurde. Sein Bildstil  
beeinflusste nicht nur Generationen von  
Malern, sondern inspirierte auch viele Fotografen  
und Filmer (Film noir). Das Gemälde hängt in  
der Kirche San Luigi dei Francesi in Rom

» **Die Sternennacht (1889)**  
Dieses Gemälde malte Vincent van Gogh  
(1853-1890) nur ein Jahr vor seinem Tod. Es  
scheint eine innere Vision des Malers zu trans-  
formieren. Es stellt eines der anrührendsten  
Zeugnisse der Angst vor der Unendlichkeit dar,  
aus der Kritiker spirituelle Aspekte herau-  
gelesen haben.<sup>7</sup> Sein plastischer Malstil mit  
den kraftvollen Pinselstrichen und den satten  
Farben ist einzigartig und jedes seiner Werke  
spricht für sich, wie auch für alle Werke, die in  
dieser Lebensphase, kurz vor seinem Selbst-  
mord im Jahr 1890, entstanden sind. Das  
Gemälde ist im Museum of Modern Art in New  
York ausgestellt.

Gruppe der *Impressionisten*, die gemeinsam mit eigenen Ausstellungen versuchten, den Widerstand der offiziellen Salons in Paris zu brechen und die Anerkennung ihrer Kunst in der Öffentlichkeit zu erhalten.

Obwohl sich diese Maler häufig trafen, ihre Werke intensiv diskutierten und oft auch miteinander malten, entwickelte jeder eine individuelle Ausdrucksweise. Ihre Gemälde zeigen einige gemeinsame Merkmale (z.B.

Wahl der Motive, Pleinairmalerei, Licht- und Farbeffekte), doch unterschieden sich die verschiedenen Interpretationen und Handschriften klar voneinander.<sup>7</sup>

In der Fotografie sind solche Zuordnungen eher selten. Susan Sontag beschreibt diesen Unterschied: »Und während der Kenner in der Malerei stets von der organischen Beziehung eines Bildes zu einem bestimmten, in sich geschlossenen Gesamtwerk ausgehen kann, und zu Schulen und Traditionen der bildlichen Darstellung, wird das Gesamtwerk eines Fotografen nicht unbedingt durch seine innere, stilistische Kohärenzzusammengehörigkeit, und die Beziehung des Fotografen zu Schulen der Fotografie hat etwas sehr viel Oberflächlicheres.«<sup>8</sup>

Wir begeben uns in der Fotografie also auf einen viel schwierigeren Pfad, wenn wir fotografische Bildstile oder Bildsprachen erkennen wollen. Natürlich gibt es auch in der Fotografie Zuordnungen zu Gruppen, die aber mehr mit dem gewählten Motiv (z.B. Landschaften, Porträts, Stillleben, Reportagen) oder der eingesetzten Technik (z.B. Panoramafotografie, Composings, Fine Art Fotografie) zu





#### « Griechenland (1963)

Die Bilder von Henri Cartier-Bresson bestechen nicht nur durch eine perfekte Bildkomposition, sie bringen eine Situation auch immer auf den Punkt. Wie bei diesem Bild gibt es zum Beispiel nur einen richtigen Ort, wo das rennende Mädchen auf dem Bild sein kann, nämlich genau dort, wo es von Henri Cartier-Bresson aufgenommen wurde. Nicht umsonst gilt er als der vielleicht berühmteste und beste Fotograf des 20. Jahrhunderts. Bei seiner Arbeit blieb er Purist. Er arbeitet nur mit den Möglichkeiten von Kamera und Objektiv, verzichtete auf die Manipulationen im Schwarzweisslabor und zeigte seine Bilder immer unbeschnitten, so wie er sie aufgenommen hatte.

© Henri Cartier-Bresson / Magnum Photos

tun haben. Wir können aber auch bei vielen Fotografen Inspirationsquellen und Vorbilder erkennen, wir sehen Bezüge zu Werken anderer Fotografen oder zur Bildenden Kunst und wir erkennen manchmal den Einfluss, den ein Fotograf auf andere ausübt.

Die Spannweite in der heutigen Fotografie ist sehr gross. Schon die Meisterfotografen der 20. Jahrhunderts loteten diese Grenzen aus: vom fotografischen Purismus eines Henri Cartier-Bresson (1908-2004), der seine Bilder ohne direkte Einflussnahme auf das Geschehen aufnahm, sie nicht selbst entwickelte und immer darauf bestand, dass seine Fotografien nicht zugeschnitten werden, bis zu den surrealen Bildkompositionen eines Man Ray (1880-1976), der mit allen möglichen visuellen Effekten experimentierte (z.B. Solarisationen, Verzerrungen durch Spiegel) und so die Möglichkeiten der heutigen digitalen Bildbearbeitung vorwegnahm.

Clément Chéroux schreibt zu Arbeitsweise von Henri Cartier-Bresson: »In seinen Händen entwickelte sich dieser Apparat zu einem magischen Instrument, und fortan sind es Henri Cartier-Bresson und die Leica, die gemeinsam die Lichtbildkunst des Jahrhunderts revolutionieren – eine Liaison, die Epoche machte, neue, sehr hohe Massstäbe setzte

und trotz aller Versuche, sie zu kopieren, bis heute einzigartig geblieben ist.«<sup>10</sup>

Die Möglichkeiten der digitalen Technik hat diese Spannweite noch stark erweitert und lässt die Grenzen zwischen der Fotografie und der Malerei oft verfließen. Aber gerade diese riesige Spannweite zwischen der traditionellen Fotografie mit ihrer Schönheit der Gestaltung, ihren spannenden Geschichten und den starken Gefühlen und der scheinbar unbegrenzten Fantasie der digitalen Bildkünstler, macht für mich den besonderen Reiz der zeitgenössischen Fotografie aus, die zu erkunden sich auf jeden Fall für jeden ambitionierten Fotografen lohnt.

Deshalb freue ich mich, dass Sie mit mir zusammen sich von der Kreativität und Vielfalt der Bildsprachen herausragender zeitgenössischer Fotografen inspirieren und begeistern lassen möchten.

Martin Zurmühle  
Luzern, im August 2013

P.S. Im Buch sind der besseren Lesbarkeit wegen mit Fotografen immer auch die Fotografinnen mit eingeschlossen.

#### ❖ Solarisation

Man Ray gilt, vor allem mit seiner experimentellen Fotografie, als einer der wichtigsten Wegbereiter der zeitgenössischen Fotografie. Zusammen mit Lee Miller (1907-1977) entwickelte er die Solarisation, die er in der Porträt- und Aktfotografie einsetzte. Seine Freundschaft zu den Avantgarde-Künstlern seiner Zeit liess ihn zu einem Wegbereiter für die Anerkennung der Fotografie als Kunstform werden.<sup>11</sup>

© Man Ray Trust

